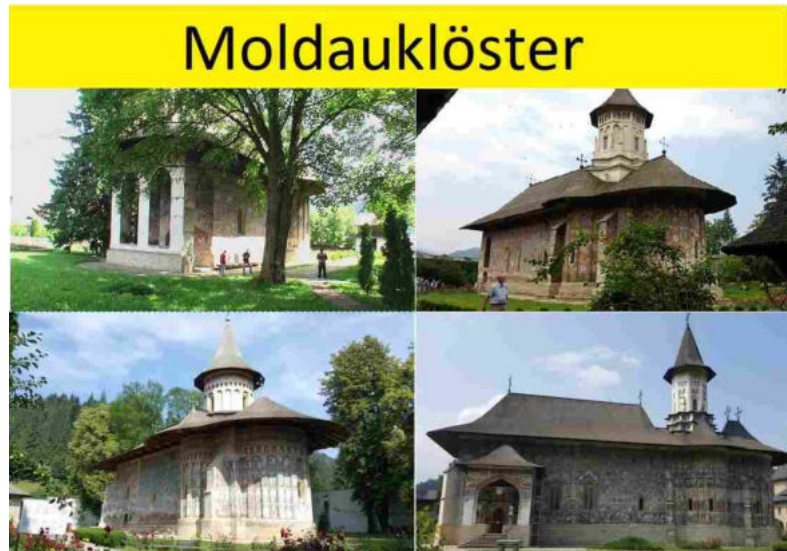


Besuch bei den Moldauklöstern

Vortrag beim Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde in Gundelsheim
18.3.2023

Dr. Viktor Lamm

Im Jahr 2018 besuchten wir folgende Klöster: Humor, Moldovița, Sucevița und Voroneț.



Nachdem wenigen Nichtsiebenbürgern klar ist, was man sich unter der Region Moldau vorzustellen hat, wird eine erklärende Karte Europas eingeblendet. Im Vorgriff auf den späteren geschichtlichen Teil kann hieran auch gezeigt werden, wie sich um 1500 die Ausdehnung von Ungarn, Polen und Litauen gestaltete.

Der Vortrag gliedert sich in vier Kapitel:

- Architektur
- Geschichte
- gemeinsame Bildelemente aller Kirchen
- besondere Bildelemente

Einige Anmerkungen zur Architektur:

es werden in der Reihenfolge die Kirchen von Humor, Moldovița, Voroneț und Sucevița vorgestellt. Bei Voroneț gibt es zunächst eine Diskrepanz zwischen der Darstellung des Kirchleins auf dem Stifterbild und dem heutigen Bauplan. Auf ersterem ist die Kirche deutlich kürzer als in der heutigen Realität. Dieses Rätsel werden wir später noch auflösen.

Als Nächstes zum sogenannten „Moldauischen Gewölbe“. Auf dem Bild von Sucevița erkennt man, wie der Turm wie auch bei den anderen Kirchen in einer Vieleckstruktur aus dem Dach erwächst. Dies resultiert in der inneren Gewölbestruktur.

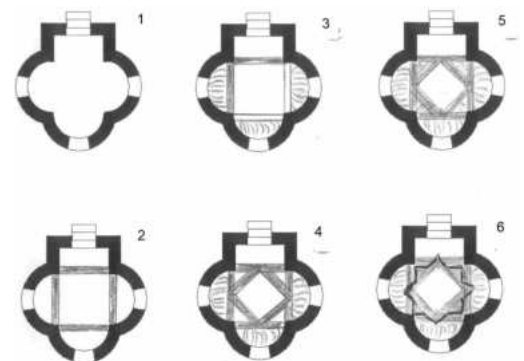
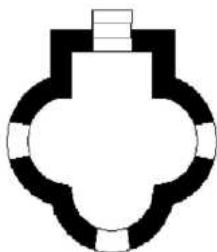


Bild vom Gewölbe aus <https://franks-travelbox.com/europa/rumaenien/bilder-die-5-schoensten-moldaukloester-in-rumaenien/>

Das „Moldauische Gewölbe“ basiert darauf, dass man nicht das Gewölbe im Ganzen mauert, sondern sich mit einzelnen aufeinandergestellten Gewölbebögen behilft, die man jeweils nur zum Rand hin ausmauert.

Die Kirchen haben das für die Region typische Aussehen, aber einige Elemente, nämlich die Fenster verweisen auf die Zeit der Gotik, wie an Abbildungen aller vier Kirchen gezeigt wird, beispielhaft hier in Moldovița.



Ein Kirchlein aus neuerer Zeit bleibt im Stil bei den Rundbogenfenstern. Auch fehlen ihm natürlich die Stützpfeiler, welche bei den alten Kirchen die Gewölbe stabilisieren, wie an einem Bild von Moldovița ersichtlich.

In der Gesamtanlage sind die Kirchen mit einer rechteckigen Mauer geschützt, innerhalb derer auch die Wohngebäude der Nonnen und Mönche sind, wie an Beispielen aus Moldovița und Sucevița gezeigt wird.

Geschichte:

Die Gründung der Klöster und der Bau der Kirchen beginnt im Wesentlichen in der Zeit Stefan II.

Stefan II hat im Laufe seiner Regierungszeit mehr als 50 Klöster gestiftet. Diese Maßnahme diente neben dem frommen Werk der Landesentwicklung. Eine Reihe dieser Klöster wurde wie gewünscht zu bedeutenden Kristallisationspunkten.

Eine Karte um 1480 zeigt die Verteilung der Herrschaftsgebiete rings um die Region Moldau [aus :Das mittelalterliche und frühneuzeitliche Deutschtum im Fürstentum Moldau, von Hugo Weczerka, 1960].



Stefans Regierungszeit war geprägt von andauernden Kämpfen zunächst gegen die Ungarn und Polen, um seinen Herrschaftsanspruch abzusichern. Später kämpfte er gegen die Tataren und dann seinen eigentlichen Gegner, die Osmanen. Sein Wunsch, ein geeintes Land mit der Walachei und eventuell Siebenbürgen zu erreichen, wurde ihm durch die Osmanen, die schon zuvor in die Walachei eingedrungen waren, vereitelt. Immerhin hatten die Osmanen nach diversen Kämpfen vor Stefan II derart viel Respekt, dass sie die Moldau erst nach seinem Tod ihrem Herrschaftsgebiet einverleibten. [folgende Karte aus Wikipedia]



Auf religiöser Ebene rangen West- und Ostkirche um Einfluß.
 Ein Zitat aus Wikipedia:

„Stefans Suche in Europa nach Unterstützung gegen die Osmanen war wenig erfolgreich, aber für seinen Beschluss, „die rechte Hand des Heiden abzuschneiden“, wurde er von Papst Sixtus IV. als *verus christianae fidei athleta* (wahrer Verteidiger des Christlichen Glaubens) belobigt. Der Papst nutzte diese Gelegenheit auch zur Stärkung der katholischen Kirche in der Moldau und richtete einen Bischofssitz in Moncastro (Cetatea Albă) ein.[2] Konkrete militärische Hilfe erhielt Stefan aber nicht, trotz eines versuchten Bündnisses seitens Venedigs.“

Hier taucht für den Leser überraschend plötzlich der Name Venedig auf und dies erklärt sich wie folgt: Weit früher hatten die Osmanen sehr zu Verdruss von Stefan II die Küstenregion des Fürstentums Moldau erobert, was zur Folge hatte, dass sich wegen der jetzt zu bezahlenden hohen osmanischen Zölle der Handel über das Schwarze Meer extrem verteuerte. Deshalb verlagerte sich der Handel über die Karpatenpässe und durch Siebenbürgen nach Venedig [I.Nistor, Handel und Wandel in der Moldau bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, 1912].

Gleichzeitig entstand ein komplexes Staatsrecht zwischen den Fürsten von Siebenbürgen, Walachei und Moldau und der Besatzungsmacht der Osmanen, wie von Gerald Volkmer beschrieben [Das

Fürstentum Siebenbürgen 1541-1691, Aussenpolitik und völkerrechtliche Stellung, 2002, Arbeitskreis für siebenbürgische Landeskunde, Heidelberg].

Nach der Besetzung durch die Osmanen und den dadurch herbeigeführten Frieden blühte das Land auf, es war Geld vorhanden um die Holzkirchen zu erneuern und gleichzeitig über die sehr teure Außenbemalung der Bevölkerung die im Gegensatz zur osmanischen stehende eigene Kultur darzustellen. Dies erfolgte wie in der folgenden Zeittafel dargestellt:

- ca. 1410 Gründung von Moldovita
- 1415 Gründung von Humor
- 1453 Fall von Konstantinopel
- 1457 - 1503 Regierungszeit Stefan II
- 1488 Gründung von Voronet
- 1512 Region Moldau wird den Osmanen tributpflichtig
- 1530 Neubau von Humor
- 1532 Neubau von Moldovita
- 1535 Bemalung von Humor
- 1537 Bemalung von Moldovita
- 1540 Neubau von Voronet
- 1547 Bemalung von Voronet
- 1583 Gründung und Neubau von Sucevita
- 1596 Bemalung von Sucevita

Nun hatte man zwar einen gewissen Wohlstand, aber es tauchte zunehmend die Gefahr auf, dass sich die Bevölkerung der osmanischen Kultur und dem islamischen Glauben zuwandte. Hier sollte die allen sichtbare Außenbemalung ein starkes Zeichen für die eigene Kultur sein.

Gemeinsame Bildelemente aller Kirchen

Allen Kirchen gemeinsam ist die „große Kirchenprozession“. Dabei ziehen Engel, Heilige, Propheten, Apostel, Kirchenlehrer und andere auf beiden Seiten der Kirchen zum Kulminationspunkt im Osten. Links eine Graphik aus [Wilhelm Nyssen, Bildgesang der Erde: Außenfresken der Moldauklöster in Rumänien, 1977], rechts eine Abbildung von Sucevița.



Ein weiteres markantes Element ist das Weltgericht mit der Waage der Gerechtigkeit sowie die vom Weltenrichter bis zur Unterwelt führende breite Strasse für die Verdammten, im folgenden Bild dargestellt von der Vorhalle in Humor.



[aus <https://franks-travelbox.com/europa/rumaenien/bilder-kloster-humor-rumaenien/>]

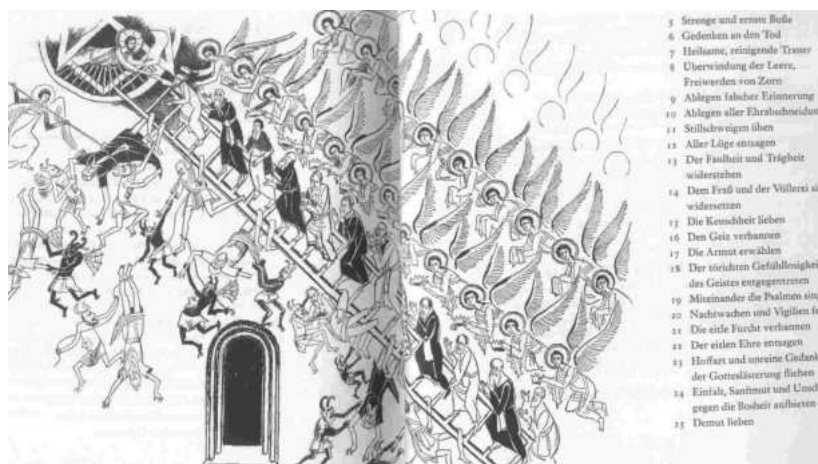
Ein fast immer vorkommendes Motiv ist der „Baum Jesse“. Hierbei handelt es sich um einen in komplizierter Girlandenform dargestellten Abstammungsbaum für Christus, hier am Beispiel von Moldovița.



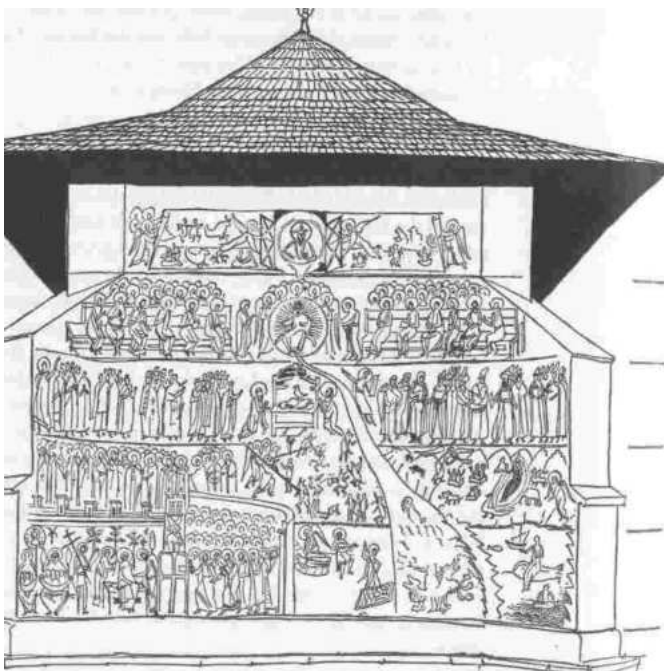
Auch die Vertreibung aus dem Paradies ist ein wiederkehrendes Motiv.

Unitäre Bildelemente:

Einmalig ist in Sucevița die „Tugendleiter“. In den folgenden Bildern zusammengestellt mit einer graphischen Darstellung [aus Wilhelm Nyssen, Bildgesang der Erde].



Zuletzt soll aber nochmals auf das gewaltige „Jüngste Gericht“ in Voroneţ eingegangen werden und dabei löst sich das Rätsel um die unterschiedliche Darstellung der Kirche im Bild und im graphischen Aufriss: Als nämlich die Kirche bemalt werden sollte, stellte sich die Frage, hat die Kirche geeignete und genügend Aussenwandflächen für eine effiziente Bemalung? Dafür sorgten die Kirchenoberen letztendlich mit einem Erweiterungsbau, welcher mit Ausnahme einer kleinen Eingangspforte nur aus Wänden besteht, sodass die Maler besonders auf der von keiner Maueröffnung durchbrochene riesige Westwand ein überwältigend beeindruckendes Gemälde verfertigen konnten. (Die Abbildung wird wieder ergänzt durch eine informative Graphik aus Wilhelm Nyssen, Bildgesang der Erde).



Die Stockwerke des Weltgerichts

Oberster Stock: Das Antlitz des Vaters erscheint im offenen Tor des Himmels. Seitlich rollen die Engel das Pergament des alten Kosmos zusammen.
Ein neuer Himmel erscheint.

Dritter Stock: Der Menschensohn erscheint als Richter inmitten der Synaxis der Engel. Maria und Johannes stehen als Deesis zu beiden Seiten.
Auf Bänken die zwölf Apostel, Beisitzer des Weltgerichts, hinter ihnen die speertragenden Chöre der Engel.

Zweiter Stock: Der leere Thron des Gerichtes mit der Taube des Geistes umgeben von Adam und Eva als Deesis, von den seligen Chören zur Rechten, von den von weitem erkennenden Chören aus Juden und Muselmanen zur Linken.

Erster Stock: Das Wägen der Seelen durch die Engel bei andringenden Dämonen.
Links aufsteigende Chöre der Heiligen, rechts der breiter werdende Feuerstrom der Finsternis.
Weiter rechts der König der Erde, die Auferstehung der Toten.
Die Tiere geben die verschlungenen Menschen frei.

Beeindruckend sind neben den Chören der Seligen zur Rechten des Weltenrichters die Chöre aus Muselmanen und Juden zur Linken, welche keineswegs als zu verdammende Kreaturen dargestellt werden, sondern ganz im Gegenteil als stolze unbescholtene und ebenfalls zu erlösende Menschen. Dies wird erkennbar in Abbildungen in Humor wie in Voroneţ.

Damit danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.